

Impressionen

vom Bürgerforum im Rahmen des Projektes „Bismark 2025“
(Anpassungsstrategie der Einheitsgemeinde Stadt Bismark (Altmark)
an den demografischen Wandel) in Meßdorf am 30.01.2012







Presseecho / Volksstimme, 01.02.2012

Wachstum muss neu definiert werden

Bürgerforum in Meßdorf / Teile der Anpassungsstrategie „Bismark 2025“ vorgestellt und diskutiert

Die von der Einheitsgemeinde beauftragte Studie „Bismark 2025“ liegt vor. Der Auftakt zur Diskussion dieser Anpassungsstrategie erfolgte am Montag im Rahmen eines Bürgerforums in Meßdorf.

Von Axel Junker
Meßdorf. Die Region Bismark/Kläden hatte 1990 noch 10 658 Einwohner. 2025 werden in der Einheitsgemeinde nur noch 7300 Menschen leben. Den demografischen Wandel gestalten, die Schrumpfung mit Entwicklung verknüpfen – diesem Anspruch soll die Anpassungsstrategie „Bismark 2025“ die Grundlage geben. Projektleiter Dr. Wolfgang Bock, hierzulande auch als Leader-Manager bekannt, beschränkte sich zunächst auf zwei Beispiele aus der Studie: auf Kitas und Schulen. Aktuell sind die zehn Kitas der Einheitsgemeinde Bismark mit 328 Kindern belegt. Die Kapazität liegt bei 464 Kindern. Die Anzahl der Kinder unter sechs Jahren wird sich bis 2025 um mehr als die Hälfte reduzieren. „Die Kommunen, diese Strukturen zu erhalten“, erklärte Bock. Zwei Szenarien für einen schrittweisen



Im Herzen der Region Bismark/Kläden

Bildeten das Podium (v.l.): Kommunikationsdesigner Christian Ackermann, Projektleiter Dr. Wolfgang Bock, Hauptamtsleiterin Annett Schwarz, Moderatorin Ulrike Jurrack und Dr. Harald Kögler.

Rückbau der Kitas stellte er vor. Beide sehen 2025, also bereits in 13 Jahren, nur noch drei Einrichtungen an den Standorten Bismark (Kita und Krippe) sowie Kläden vor. „Viele Eltern werden dann ihre Kinder mit zur Arbeitsstelle nehmen und nicht nach Bismark bringen“, gab Gabriele Friebus aus Badingen zu bedenken. Ähnlich sieht es bei den Schulen aus. Die drei Grundschulen sind im laufenden Schuljahr mit 311 Kindern belegt. Die Kapazität liegt bei 550 Kindern. 2025 wird von einer Kapazität von 325 Plätzen ausgegangen. Die Szenarien sehen die „nächststmögliche“



Dieter Klappötke aus Grassau machte den Anwesenden mit Blick auf die Geschichte der Altmark Mut in der Auseinandersetzung mit dem demografischen Wandel. Fotos: Axel Junker

kreierte, bekräftigte die These, dem demografischen Wandel Positives abzugewinnen. „Wachstum muss neu definiert werden“, erklärte Michaelis. „Nicht mehr quantitativ, sondern qualitativ.“ Mit dem Bestand arbeiten, gesund schrumpfen – das sei der Weg. Michaelis verwies auf zahlreiche Zusätze, die ein Beleg dafür seien, dass die Altmark als Siedlungsraum angenommen wird. Im Vorfeld hatten die Organisatoren des Bürgerforums dazu angeregt, dass sich die Bürger mit Ideen und Vorschlägen beteiligen. Die Bürger waren nicht nur zahlreich erschienen, sie diskutierten

auch engagiert für eine lebenswerte Region, gaben Hinweise und verwiesen auf Erfahrungen. Wolfgang Bock zeigte sich im Anschluss nicht nur von den über 100 Teilnehmern angetan, sondern auch von der Art und Weise der Diskussion. „So etwas habe ich noch nicht erlebt“, erklärte Bock. Dennoch bleibt das Meßdorfer Bürgerforum nur der Auftakt für den künftigen Umgang mit dem demografischen Wandel. Die nächsten Monate und Jahre werden zeigen, ob es ein nachhaltiger war. In Arbeitsgruppen sollen nun die einzelnen Themen bearbeitet werden.

Presseecho / Altmarkzeitung, 01.02.2012

Amtliches Bekanntmachungsorgan

H 11494

Altmark Zeitung

az-online.de

Mittwoch,
1. Februar 2012

Stendaler Nachrichten

0,90 €
Jahrgang 23, Nr. 26

unabhängig - nicht parteigebunden

Für eine Region mit Zukunft

Bismarks Strategien gegen Demografie

Von Bianca Lange

Meßdorf. Bismark soll eine Modellregion werden. Zumindest was den demografischen Wandel betrifft. Dafür liefert die Untersuchung „Bismark 2025“ die Grundlage und vor allem auch erste Ideen. Im Meßdorfer Gemeindesaal warteten über 100 Vertreter aus Verwaltung, Landkreis, Vereinen und Ortschaften mit Einwohnern auf die Podiumsdiskussion mit dem Expertenteam.

Prof. Dr. Harald Kegler betonte vor allem, dass die sinkenden Bevölkerungszahlen auch als Chance begriffen werden können. Niedrige Bodenpreise und Arbeitsplätze könnten sogar noch potentielle Einwohner anziehen. Doch dafür müsse erstmal das Image der Einheitsgemeinde positiver gestaltet werden. Auch, aber nicht nur aus touristischer Sicht. „Die Region ist relativ zukunfts-fähig“, erklärte Kegler den anwesenden Gästen und machte damit Hoffnung auf Zukunft. Die zehn Kindereinrichtungen werden aber wohl nicht gehalten werden können. Die Kommune könne sich das schlichtweg nicht

mehr leisten, wenn bis 2025 nur noch halb so viele Kinder unter sechs Jahren dort leben. Die Konzentration liegt dann auf den Standorten Bismark und Kläden. Doch in die Diskussionen, Ideenfindungen und Entscheidungen sollen auch die Erzieherinnen und Eltern mit einbezogen werden, erklärte die stellvertretende Bürgermeisterin der Einheitsgemeinde, Annegret Schwarz.

Gesprächskreise und Diskussionsrunden mit interessierten Bürgern, Ortsbürgermeistern und Experten werden ins Leben gerufen. Die erste noch in diesem Monat. Und dass sich die Einwohner von Bismark und den Ortschaften einbringen wollen, wurde auch an den Diskussionsbeiträgen deutlich. Er was dafür tun, dass junge Leute in der Region bleiben, und eine medizinische Versorgung der älteren Bevölkerung sichern, waren dabei die wichtigsten Punkte. Mit dem Bestand muss gearbeitet werden, die zu schnelle Schrumpfung der kleinen Städte verringert werden. Das, was andere Gemeinden erfolgreich umgesetzt haben, ist in Bismark schon auf den Weg gebracht worden. Seite 8

Presseecho / Altmarkzeitung, 01.02.2012

„Wir müssen Modellregion sein“

Bürgerforum zu „Bismark 2025“ in Meßdorf / Betroffene mit in Gespräche einbeziehen

Von Bianca Lange

Meßdorf. „Das Schicksal der Entlegenheit teil Bismark mit vielen Gemeinden in Deutschland. Doch gerade das birgt auch Potential. Die Region ist zukunftsfähig.“ Prof. Dr. Harald Kegler präsentiert am Montagabend die Ergebnisse der Untersuchung „Bismark 2025“. Und schon der voll gefüllte Gemeindegasal in Meßdorf ist bereits ein voller Erfolg. Über hundert Menschen haben sich an den drei langen Tafeln versammelt, als Hauptamtsleiterin Annegret Schwarz in Vertretung der Bürgermeisterin Verena Schlüsselburg die Veranstaltung eröffnet. Die Gäste kommen von Landkreis und Stadtrat, Kindereinrichtungen, Unternehmen und Vereinen der Einheitsgemeinde oder sind Einwohner der 20 Ortschaften.

„Das soll der Auftakt eines Gesprächsprozesses sein“
Annegret Schwarz, Bismark

Bevor das Expertenteam um Dr. Wolfgang Bock und Prof. Harald Kegler mit Moderatorin Ulrike Jurak die Ergebnisse und Anpassungsstrategien veröffentlicht, betont Annegret Schwarz noch einmal: „Es handelt sich ausdrücklich um Vorschläge.“ Die Altmark sei vom Bund als Modellregion ausgewählt worden, vor allem weil sie nicht so abhängig von globalen Prozessen und Wirtschaftsverwerfungen sei. Dies müsse als Chance begriffen werden und Stärke die Zukunftsfähigkeit, erklärte Kegler. Auch Bock verpflichtete ihn bei. „Das Wort Schrumpfung muss mit Entwicklung verknüpft werden. Und Sie werden sehen: Es geht.“ Im Jahr 2025 werden nur noch rund 7000 Menschen in der Einheitsgemeinde leben, dem Abwanderungsdruck müsse demnach stärker widerstanden werden. Weil die Strukturen der Kindereinrichtungen einen großen Stellenwert haben, wurden



Ständen für Gespräche und Diskussionen bereit: Christian Ackermann (v.l.), Dr. Wolfgang Bock, die stellvertretende Bürgermeisterin Annegret Schwarz, Moderatorin Ulrike Jurak und Prof. Dr. Harald Kegler.
Foto: Lange

diese in den Mittelpunkt der Ergebnisvorstellung gestellt. Momentan stellen die zehn Kitas 464 Plätze zur Verfügung, von denen 328 belegt sind. Bis 2025 werde sich die Zahl der Kinder unter sechs Jahren um die Hälfte reduzieren.

„Wir müssen nun eine Modellregion sein“
Uwe Lenz, Meßdorf

Deshalb konzentrieren sich die beiden möglichen Szenarien auf die Orte Bismark und Kläden mit den beiden Kitas und der Krippe in Bismark. „Die Kommune wird es sich nicht leisten können, diese Strukturen so zu erhalten“, erklärte Bock. Da unterscheide sich Bismark von der Region rund um Magdeburg, die alles auffangen möchte, was aus der Landeshauptstadt wegziehen möchte. Meßdorfs Ortsbürgermeister beteiligte sich als Erster an der folgenden Diskussion, zu der

die Moderatorin die anwesenden Bürger aufgerufen hatte. Die Grundschule in Spänningen und die Lernbehindertenschule in Meßdorf mussten vor vielen Jahren schon geschlossen werden. Und schon damals habe man geschaut, wie andere Kommunen das handhaben. Es wurden Sozialeinrichtungen etabliert. Eine integrative Kita in Spänningen und ein betreutes Wohnen in Meßdorf.

„Wir müssen etwas dafür tun, dass junge Leute bleiben“
Hans-Joachim Schimmelpfennig, Darnewitz

Wichtig dabei sei es vor allem, alle Betroffenen an einen Tisch zu holen. Von Anfang an soll mit Bürgern diskutiert und Ideen gesammelt werden. Deshalb wird es zu verschiedenen Themen auch bald Gesprächskreise mit Ortsbürgermeistern, Verwaltung, Vereinen und Einwohnern geben. Jeder, der sich

mit engagieren möchte, ist dazu eingeladen. Die erste Gruppe soll sich bereits Ende Februar treffen, verriet die Hauptamtsleiterin. Diese kümmert sich um den Tourismus. Denn wie das Expertenteam feststellen musste, hat Bismark keine richtige touristische Infrastruktur. Es gebe viele kleine unbeachtete Sachen, ungenutzte Biotop und ungepflegte Wege. Bismark ist sozusagen ein weißer Fleck auf der Karte des Tourismusverbandes“, erklärte Bock. Vielleicht könne ein Tourist-Info-Punkt in Bismark geschaffen werden. Das Positiv-Image soll gesteigert werden, nicht nur für Gäste, sondern auch für die Einwohner, die jungen Leute, die nicht wegziehen wollen, aber keine Arbeit finden und vor allem für neue Zugezogene. „Wir müssen eine Möglichkeit finden, die Region zu vermarkten“, sagte Schwarz. Tourismus stelle dabei aber nur eine Teilstrategie dar,

betonte Bock. Auch eine wirtschaftliche und vor allem medizinische Strategie muss erarbeitet werden. Denn: in zehn Jahren wird es nur noch einen Arzt in Bismark geben.

„Wir haben 800 Jahre im Rücken und haben überlebt“
Dieter Klapötke, Grassau

Viele Einwohner und Vertreter von Politik und Einrichtungen brachten sich in die Podiumsdiskussion mit ein. Jeder mit guten Anmerkungen und ersten Ideen.

Die positive Stimmung im Raum war förmlich greifbar, viele blieben auch nach dem Ende der Veranstaltung noch sitzen und diskutierten über die Ergebnisse und vor allem darüber, wie es weitergehen könnte. Die Gesprächskreise sollen dabei den Anfang markieren. Bis Sommer sollen sich alle Gruppen mindestens einmal getroffen haben.

Bürgerforum soll Diskussionsprozess einleiten

Zum Abschluss der Untersuchungen im Rahmen des Projektes „Bismark 2025“ findet am 30. Januar 2012 (18.00 Uhr, Gemeindesaal) ein Bürgerforum in Meßdorf statt. In diesem Zusammenhang stellt Frau Bürgermeisterin Verena Schlüsselburg in Aussicht, den Diskussionsprozess zur Anpassung der kommunalen Infrastruktur an die sich verändernde Einwohnerzahl zu intensivieren. Verena Schlüsselburg: „Der demografische Wandel ist ein langfristiger Prozess. Auswirkungen spüren wir bereits seit Jahren. In diesem Jahrzehnt werden jedoch die Folgewirkungen aus den rückläufigen Geburtenzahlen dazu führen, dass vor allem die vorhandene Infrastruktur zur Betreuung unserer Kinder angepasst werden muss. Das können schmerzhaft Einschnitte sein, auf die wir uns aber in den nächsten Jahren gemeinsam vorbereiten wollen.“

Die Konsequenzen aus dem tiefgreifenden Wandel in Folge der abnehmenden Bevölkerungszahl (bis zum Jahr 2025 um weitere rund 20 Prozent) sollen in einem offenen, transparenten Diskussionsprozess erörtert werden. „Dazu laden wir alle Bürgerinnen und Bürger recht herzlich ein. Die Vorlage der Anpassungskonzeption an den demografischen Wandel durch das Expertenteam von Dr. Wolfgang Bock und Prof. Dr. Harald Kegler ist für uns Anlass und Auftakt für eine Reihe von Diskussionsforen, die wir in den kommenden beiden Jahren durchführen möchten“, so Verena Schlüsselburg.

Man werde daher beispielsweise im Kreis der Erzieherinnen und Erzieher, der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Elternvertreter die Situation und die Perspektiven bei den Kindertagesstätten, Grundschulen und Horte diskutieren. „Gleiches trifft aber auch für Bereiche zu, die nicht auf den ersten Blick von den demografischen Veränderungen betroffen sind; dies ist zum Beispiel beim ländlichen Tourismus so“, fügt Verena Schlüsselburg an. Mit Unterstützung des Projektleiters Dr. Bock will die Bürgermeisterin im Frühjahr zu einem „Runden Tisch Tourismus“ einladen. Ziel ist es, viele vorhandene Aktivitäten in den Ortschaften und in den Vereinen noch besser zusammenzuführen, die Kontakte zwischen den Akteuren zu vertiefen und die Vermarktung nach außen wirksam „auf eine Schiene zu bringen“. Dazu soll die Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Altmark e.V. gestärkt werden.

Bei der Durchführung der Studie „Bismark 2025“ wird die Einheitsgemeinde durch das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt unterstützt. Vergleichbare Untersuchungen wurden im Jahr 2011 u.a. in der Gemeinde Hohe Börde (Landkreis Börde) durchgeführt. Insbesondere mit Blick auf die neue Förderperiode der Europäischen Union (2014-2020) ist davon auszugehen, dass Kommunen belastbare Strategien zur Anpassung an den demografischen Wandel vorzulegen haben, um auch künftig von Mitteln der EU profitieren zu können. Die Einheitsgemeinde Stadt Bismark (Altmark) zählt dabei zu den Vorreitern in Sachsen-Anhalt.

Mehr Informationen zum demografischen Wandel

„**Demografie-Portal Sachsen-Anhalt**“ über: www.sachsen-anhalt.de
[<http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=51919>]
Bundesministerium des Innern über: www.bmi.bund.de
[über „Themen“: Demografische Entwicklung]

Ansprechpartner/in für diese Presseinformation

Verena Schlüsselburg 0172- 215 3031
Dr. Wolfgang Bock 0172-36 64 964

www.stadt-bismark.de